

Elektrotechnische Rundschau

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau

:: Anzeigen ::

werden mit 15 Pf. pro mm berechnet. Vorzugsplätze pro mm 20 Pf. Breite der Inseratenspalte 50 mm.
:: Erscheinungsweise ::
wöchentlich einmal.

Verlag und Geschäftsstelle:

W. Moeser Buchdruckerei

Hofbuchdrucker Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Fernsprecher: Mpl. 1687 •• Berlin S. 14, Stallschreiberstraße 34. 35 •• Fernsprecher: Mpl. 8852

:: Bezugspreis ::

für Deutschland durch die Post: vierteljährlich Mk. 2,50; für Österreich-Ungarn: unter Streifband Mk. 3,00; Ausland: jährl. Mk. 15
:: pränumerando ::

No. 27

Berlin, den 7. Juli 1915

XXXII. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis.

Der gegenwärtige Stand des Baues von Gaserzeugern (Fortsetzung), S. 193. — Zeitschriftenschau, S. 195. — Handelsteil: Markt- und Kursberichte, S. 195; Berichte über projektierte und ausgeführte Anlagen, Submissionen, S. 195; Berichte von Firmen und Gesellschaften, S. 195.

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.

Der gegenwärtige Stand des Baues von Gaserzeugern.

Von B. Schapira, Wien.

(Fortsetzung.)

Im folgenden sind eine Reihe typischer Gaserzeuger, vornehmlich deutscher Bauart, besprochen.

Zur Erzeugung von ungereinigtem und ungekühltem Gas, wie es zur Beheizung von Martinöfen, Glühöfen, Glasöfen, Emaillieröfen usw. dient, führt die Firma Julius Pintsch Akt.-Ges. folgende Generatorkonstruktionen aus: 1. Drehrostgeneratoren, 2. Planrostgeneratoren, 3. Abstichgeneratoren, 4. Treppenrostgeneratoren. Die Gaserzeuger werden möglichst nahe den Öfen aufgestellt und durch weite Blechrohrleitungen, die mit Schamotte verkleidet oder durch Kanäle verbunden sind. Hinter dem Generator, unter Umständen auch in der Rohrleitung, werden Staubkammern und Staubsäcke angeordnet, an denen durch Bodenventile der angesammelte Flugstaub abgelassen werden kann. Zur Erzeugung von teer- und staubfreiem Gas, wie es für den Gasmaschinenbetrieb und für solche Heizanlagen in Frage kommt, die enge Rohrleitungen oder empfindliche, leicht zur Verstopfung neigende Brenner besitzen, baut die Firma Pintsch: 1. Doppelfeuergeneratoren zur Vergasung von böhmischer Braunkohle, Torf und Holz sowie Braunkohlenbriketts, kurz, von Brennstoffen jüngerer Formation; 2. Generatoren mit Teerverbrennung zur Vergasung aller Brennstoffe mit über 30 mm Körnung. Hier sind außer dem Generator Kühl- und Waschapparate und nötigenfalls auch Teerabscheider notwendig.

Die Drehrostgeneratoren (Abb. 1) werden, je nach dem verwendeten Brennstoff, mit nasser oder trockener Aschenabfuhr gebaut und im allgemeinen als Druckgasgeneratoren betrieben. Die Asche wird selbsttätig aus

dem in langsamer Umdrehung befindlichen Rost herausgestoßen. Gegenüber dem Entschlacken von Hand aus ergeben sich daraus wichtige Vorteile, unter denen folgende zu nennen sind: Die Aschefahrer sind entbehrlich; die Asche wird gut ausgebrannt; ununterbrochener mehrmonatlicher Betrieb; große Durchsatzleistung; staubfreies Entschlacken; gleichmäßiges Gas; staubfreies Gas; geringe Reparaturen. Einseitig zur Schachtmitte ist ein kegelförmiger, sich drehender Treppenrost eingebaut, der die Kohle ständig auflockert und $\frac{1}{8}$ bis $1\frac{1}{4}$ Umdrehungen/st macht. Zerfallen die Brennstoffe leicht und geben sie eine feine Asche, wie Braunkohlenbriketts und deutsche Rohbraunkohlen, so wird entweder gar keine oder nur eine geringe Exzentrizität des Rostes nötig. Die Rostdrehung wird durch einen Elektromotor von 1 PS Leistung bewirkt und läßt sich derart regeln, daß der Generatorunterteil bis zur Höhe der Schaulöcher mit Asche gefüllt ist. Dadurch ist der Rost ständig mit Asche bedeckt und gegen Verbrennen geschützt. Neigt die Schlacke zum Zusammenschmelzen mit der Schamotteausfütterung, so wird der feuerberührte Teil des Generators durch eine wassergekühlte schmiedeeiserne Kammer gebildet. Der innere Mantel dieser Wasserkammer ist überlappt geschweißt,

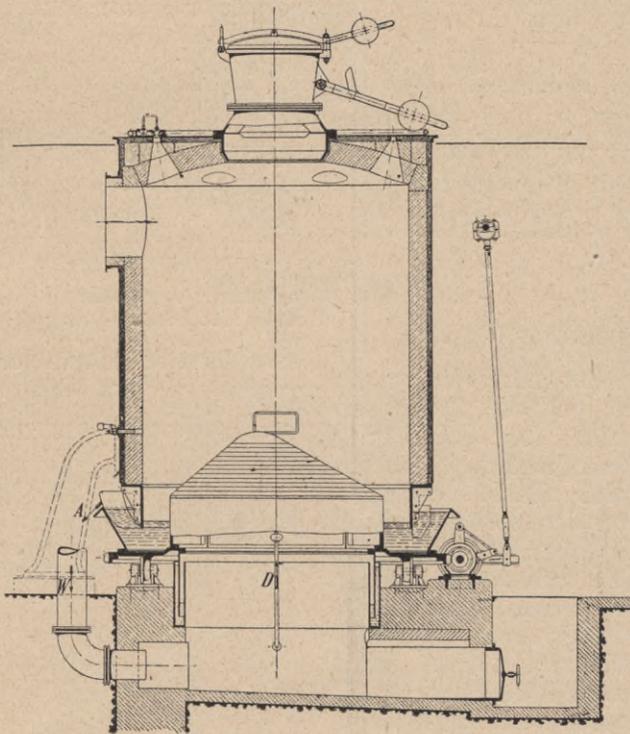


Abb. 1.

Drehrostgenerator der Firma J. Pintsch A.-G. mit nasser Aschenabfuhr ohne Wassermantel.

hat also keine vorstehenden Nietköpfe. Schlamm und Kesselstein können durch Reinigungsöffnungen entfernt werden, das abfließende Warmwasser kann zur Dampfsättigung der Vergasungsluft, zu Kesselspeisezwecken usw. verwendet werden. Bei Verwendung nicht schlackender Kohle wird der untere Teil des Generators nach Abb. 1

ausgemauert. Die Stochöffnungen auf dem Generatordeckel besitzen einen doppelten Verschluss. Je nachdem man den unteren aus Stahlguß bestehenden Verschlusskegel des Einfülltrichters mehr oder weniger senkt, gelangt die Kohle an den Umfang des Generatorschachtes oder in seine Mitte. Das Gas wird nicht durch Dampf zurückgehalten, sondern durch Wind aus der Gebläseleitung, da der Dampf häufiger zu Undichtigkeiten Veranlassung gibt. Die Vergasungsluft wird von Ventilatoren geliefert und nicht durch Dampfstrahlgebläse, da letztere nicht gestatten, Dampf und Luft unabhängig voneinander einzustellen. Nach Angaben der Firma haben ihre Drehrostgeneratoren folgende Leistungen:

Tabelle 1.

Schachtdurchmesser mm	24-stündiger Durchsatz an				
	Koks t	Anthrazit t	Braunkohlenbriketts u. böhm. Braunkohle t	Deutsche Braunkohle t	Steinkohle t
1500	6	6	7,5	4—6	6
2150	12	12	15	8—12	12
2600	18	18	22,5	12—18	18
3000	24	24	30	16—24	24

Mit normalen Braunkohlenbriketts und Steinkohle soll ein Gas folgender Zusammensetzung erhalten werden: 3 bis 5 % Kohlensäure, 27 bis 32 % Kohlenoxyd, 10 bis 13 % Wasserstoff und 1,5 bis 3,5 % Methan. Das Gas besitzt einen Heizwert von 1190 bis 1500 WE/m³ (bezogen auf 0° C und 760 mm), wozu noch der Heizwert der Teerdämpfe kommt.

Insbesondere wird für deutsche Rohbraunkohle (mit Wassergehalt von 50 % und mitunter sehr feinkörniger Beschaffenheit) ein besonderer Rost gebaut, der einen störungsfreien Gang des Drehrostgenerators sichert. Einige Betriebsergebnisse, die mit deutscher Rohbraunkohle erzielt wurden, seien im folgenden angeführt:

Tabelle 2.

Herkunft der Rohbraunkohle	Kohle			Gaszusammensetzung				Unterer Heizwert des teerfreien Gases WE	Gasaustrittstemperatur ° C
	Wasser %	Asche %	unterer Heizwert WE	CO ₂ %	CO %	H %	Methan %		
Nachterstedt ...	44,8	6,4	3080	7	25	9	3	1248	225
Cöln a. Rh.	57,1	1,7	2178	8	24	13	2	1236	125
Caden im Westerland ..	33,3	22,7	2462	11	20	20	2,3	1318	140

Die Drehrostgeneratoren werden entweder mit nasser oder mit trockener Aschenabführung gebaut. Die nasse Aschenabführung (Abb. 1) eignet sich für Steinkohle, Braunkohlenbriketts, deutsche Rohbraunkohle, böhmische Braunkohle, oberschlesische Staubkohle, Koks, Torf usw. Eine schräg in den äußeren Ringraum der Aschenschüssel eingeschobene feststehende Schaufel (der Aschenräumer) entfernt die abgelöschten Rückstände selbsttätig, indem die sich mitdrehende Achse an dieser Schaufel emporsteigt und seitlich über den Schüsselrand in einen untergeschobenen Wagen oder auf ein Förderband rutscht. Zum gleichmäßigen Abtragen der Asche und Niedergehen der Beschickung sind noch einige Hilfsschaufeln angebracht, die die Asche nur auflockern und nach dem äußeren Umfang der den Rost tragenden, mit Wasser gefüllten Aschenschüssel drängen; dadurch schaffen sie für das gleichmäßige Nachfallen der Asche Platz. Für feinkörnige Brennstoffe, insbesondere für die Koksasche, ferner für stark hygroskopische Brennstoffe, wie die rheinischen Braunkohlenbriketts, wird eine trockene Aschenabführung verwendet. Bei dieser ruht der Brennstoff auf einem sich drehenden Teller, der in seiner Mitte den kegelförmigen

Rost trägt. Die Asche wird durch einen Abstreifer vom Tellerumfang in einen mit dem Generator fest verbundenen Kasten befördert, in dem sie zur Hintanhaltung von Staubentwicklung berieselt werden kann.

Für kleinere Durchsatzmengen und geeignete Brennstoffe, hauptsächlich Koks und Anthrazit, gute Steinkohlen und Braunkohlenbriketts, baut die Firma Pintsch Planrostgeneratoren, bei denen von Hand aus entschlackt wird. Dieselben arbeiten gewöhnlich als Sauggasgeneratoren, damit man auch während des Betriebes den Rost reinigen kann. Der Saugzug wird entweder durch den Schornstein (bei Ofenbeheizung) oder durch die Maschine selbst (bei Sauggaskraftanlagen) bewirkt. In Sauggaskraftanlagen wird nur Koks, Anthrazit oder Holzkohle als Brennstoff verwendet, um Verstopfungen durch Teeransatz zu vermeiden. Bis 45 PS Leistung oder 100 m³ stündlicher Gas-erzeugung wird der erforderliche Wasserdampf in einer guß- oder schmiedeeisernen Schale erzeugt, die oben am Generator angebaut ist, während für höhere Leistungen ein besonderer Röhrenverdampfer aufgestellt wird, da sonst die Dampfentwicklung nicht rasch genug den Belastungsschwankungen folgen könnte. Der Röhrenverdampfer wird durch die fühlbare Wärme des Generatorgases beheizt. Besondere Beachtung wurde der leichten Zugänglichkeit des Röhrenverdampfers behufs Reinigung geschenkt. Die Röhrenwandung ist sehr stark gehalten, um ein vorzeitiges Durchrosten zu verhüten. Zur Gasreinigung wird neben dem wasserberieselten Koks-krubber noch ein mit Sägespänen gefüllter Reiniger verwendet, um auch die feinen Staubteile des Gases zurückzuhalten. Nur bei gewaschenem und gesiebttem teerfreien Anthrazit wird der Kokskrubber allein verwendet. Da bei plötzlicher Entladung die Dampfzufuhr beinahe unveränderlich hoch bleibt, sind außerordentlich hoher Wasserstoffgehalt im Gase und Frühzündungen unvermeidlich. Anlagen über 45 PS sind daher mit einer Dampfdruckregulierung ausgerüstet, welche den schädlichen Dampfüberschuß ins Freie abläßt. Die Ausnutzung des Brennstoffes zur Kraftgaserzeugung ist aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen:

Tabelle 3.

Brennmaterial	Durchschnittl. Heizwert/kg WE	Garantierter Nutzeffekt %	Pro Kilogramm Brennstoff in Gasform erzeugte WE	Brennstoffverbrauch PSe/st kg	Unterer Heizwert des erzeugten Gases WE pro m ³
Anthrazit	7500—8000	80	6000—6400	0,39—0,42	1200
Koks	6000—7500	75—80	4500—6000	0,42—0,56	1100

Nach Angaben der Firma Pintsch haben die Planrostgeneratoren für Koks und Anthrazit von mehr als 30 mm Korn folgende Abmessungen und Leistungen:

Tabelle 4.

Schachtdurchmesser mm	Äußerer Durchmesser mm	Höhe mm	Normalleistung		
			in m ³ /st	in PSe bei Koksvergasung	in PSe bei Anthrazitvergasung
300	670	960	18	8	9
400	750	1085	57	25	28
500	910	1520	102	45	50
600	1010	1720	136	60	66
700	1160	2565	215	95	105
800	1310	2595	340	150	165
900	1461	2675	450	200	220
1000	1561	2860	570	250	275
1300	1962	3410	900	400	440
1700	2450	4290	1590	700	770
2100	2916	4350	2270	1000	1100

Man kann auch in Planrostgeneratoren Brennstoffe bis 8 mm Korn vergasen, jedoch werden die Schachtdurchmesser dann größer, dagegen die Höhen kleiner, als oben angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitschriftenschau.

Meßapparate und -Methoden.

△_{kl} **Electrical World, New York, Band 65 No. 7 Seite 395:** „New-Type of Mercury Watt-Hour Meter“ (Wattstundenzähler).

Die meisten Zähler zur Feststellung des Wattstundenverbrauches sind so gebaut, daß ihr magnetisches Feld in den stromführenden Leitern liegt oder um dieselben führt. In dem neuen Zähler trifft dies nur für die Spannungsteile des Zählers zu, während die Stromteile ihre Kraft durch magnetische Linien innerhalb eines Leiters benutzen. Der rotierende Teil des Zählers besteht aus einer Weicheisenscheibe, die in einem Quecksilberbad läuft. Der Quecksilberbehälter besteht aus zwei schweren Kupferplatten, die durch einen Ring aus Isoliermaterial getrennt sind. Der Strom tritt an der unteren Kupferplatte ein, geht durch das Quecksilber und tritt an der oberen Kupferplatte wieder aus. Über und unter den Kupferplatten sind ganz gewöhnliche Magnetspulen angeordnet, die an der vorhandenen Spannung liegen. Beide Magnetspulen sind so verbunden, daß ihre Magnetfelder gegeneinander gerichtet sind, d. h. daß sie die Weicheisenscheibe radial magnetisieren. Da die beiden Spulen in gleicher Entfernung von der Drehscheibe angebracht sind, so halten sie dieselbe in der Schwebe und vermindern auf diese Weise die Lagerreibung. Der Strom geht in senkrechter Richtung, also parallel zur Achse, durch die Weicheisenscheibe. Durch diesen Stromzugang und die radiale Magnetisierung wird im Betriebe ein Drehmoment erzeugt, das die Scheibe zum Umlauf bringt. Der Nachteil des Zählers besteht in der geringen Stromlänge innerhalb der genannten Scheibe, weshalb der Zähler für kleinere Ströme nicht zu benutzen ist. Für große Ströme soll er sich als sehr brauchbar erwiesen haben. Sein Hauptvorteil besteht in einem außerordentlich leichten Anlauf, also in geringen Leerlaufverlusten.

△_{kl} **Lumère électrique, 33. Jahrg. Heft 2 Seite 52:** „Economie de puissance possible dans l'exploitation des chemins de fer électriques“ (Wagenstromzähler).

Einige elektrische Bahnen in New York haben einen Ergänzungsapparat für Wagenstromzähler eingeführt. Putman teilt mit, daß der den Wagen übernehmende Führer mit einem Streckschlüssel seinen Dienstantritt markiert. Auf einem Papierstreifen bezeichnen sich dann außer dieser Zeit auch noch die Beschleunigungs- und Verzögerungsperioden sowie die stromlos gefahrenen Zeiten.

△_{kl} **Elektrotechnische Zeitschrift, Band 36 Heft 3 Seite 28:** „Profilinstrumente mit gerader Skala.“

Wenn eine große Zahl Meßinstrumente auf einen möglichst kleinen Raum untergebracht werden soll, dann findet das Profilinstrument am besten Verwendung. Neben dem geringen Raumbedarf haben Profilinstrumente auch noch den Vorteil, daß die Angaben nebeneinander angebrachter Instrumente zur Messung gleicher elektrischer Größen, z. B. der Leistung parallelarbeitender Maschinensätze, sehr bequem miteinander verglichen werden können. Soll z. B. auf gleiche Leistungsabgabe mehrerer Maschinen geregelt werden, so ist nur darauf zu achten, daß die Zeigerspitzen aller

Leistungszeiger in einer horizontalen Geraden liegen. Ein Nachteil der Profilinstrumente gegenüber den gewöhnlichen Instrumenten mit flachen Zifferblättern war es aber bisher, daß infolge der unvermeidlich scheinenden Krümmung der Skala die Ablesung wesentlich erschwert wurde. Dies ist bei den beschriebenen neuen Bauarten vermieden.

Bahnen, Fahrzeuge.

△_{kl} **Electric Railway Journal, 1912, Band 39 No. 3 Seite 1186:** „Storage Battery Snow Seepers with Antifriction Bearings“ (Akkumulatorwagen).

Die Third Avenue Railway New York betreibt ihre Wagen mit Akkumulatoren. Sie hat im vergangenen Winter einen auf diese Art elektrisch betriebenen Schneeräumer mit umlaufender Bürste und Kugellagern in Betrieb genommen. Der Wagen ist beschrieben und die Lagerkonstruktionen sind abgebildet.

Telegraphie und Telephonie.

△_{kl} **Elektrotechnischer Anzeiger, 32. Band Heft 15/16:** „Mikroradiograph System Branas“ (Kondensator).

Der Mikroradiograph dient zum Empfang und zur Aufspeicherung von radiotelegraphischen Signalen mittels des Morseapparates. Die Vorrichtung besteht in der Hauptsache aus dem Verstärker und dem Relais. Der Verstärker besteht aus einem Kontakt mit veränderlichem Widerstand, einem Transformator mit offenem Eisenkreis und einem Potentiometer. Der Mikroradiograph arbeitet auf folgende Weise: Sehr schwache Ströme, etwa von der Größenordnung 1 Mikroampere, die vom Detektor durch die Leitungen kommen, versetzen die Telephonmembran des Fernhörers in Schwingung und verursachen Veränderungen des gegenseitigen Druckes der beiden Platinkontaktstücke. Dieser Metallkontakt ist wesentlich empfindlicher als die gebräuchlichen Kohlenkontakte. Die schwachen Schwankungen des Kontaktdruckes verursachen beträchtliche Änderungen der Intensität der Ströme, die in den Primärwicklungen fließen. Die Intensität nimmt in der einen Teilwicklung zur selben Zeit ab, in der sie in der anderen Wicklung steigt. Da aber gleichzeitig in den beiden Teilwicklungen der Stromverlauf wechselt, entstehen in der Sekundärspule Induktionsströme von gleichen Vorzeichen, die sich addieren. Schaltung und Anwendungsbeispiele sind gegeben.

Installationstechnik.

△_{kl} **Electrical World, New York, Band 65 Heft 7 Seite 432:** „Spring Binding Posts“ (Federklemme).

Für Zelleninstrumente usw. werden in neuerer Zeit vielfach federnde Klemmen anstatt Schraubenklemmen oder Stöpsel benutzt. Die Feder besteht aus Messing oder aus Bronze. Eine Platte erhält einen vorspringenden Riegel, über dem der Sprungfederteil auf und ab gleitet. Der Kontaktstift wird bei heruntergedrückter Feder eingesteckt und dann durch die zurückschnappende Feder in seiner Stellung festgehalten. Die Klemmen sind eingehend beschrieben und praktische Erfahrungen angegeben.

Handelsteil.

Markt- und Kursberichte.

○ **Erhöhung der Preise für Eisengußwaren.** Die Rheinisch-Nassauische Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien beschloß, im Hinblick auf die erneut eingetretene Erhöhung der Roheisenpreise, die Verkaufspreise für Eisengußwaren um 2 *M* per 100 kg zu erhöhen. Dieser Maßnahme werden sich auch die übrigen Gruppen des Vereins, soweit das nicht schon geschehen, anschließen.

○ **Die Handelsschrauben-Vereinigung** beschloß in ihrer jüngsten Sitzung, die Verkaufspreise in Rücksicht auf die Steigerung der Stabeisenpreise und der übrigen Selbstkosten durch eine Ermäßigung der Rabattsätze zu erhöhen. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich 10 *M* per Tonne.

○ **Eine Erhöhung der Notierungen von Zink** um 5 *M* hat der Zinkhüttenverband vorgenommen. Der neue Preis ist für raffinierte Ware 63 *M* pro 100 kg und für unraffinierte Ware 62 *M*. Hierzu hören wir von beteiligter Seite, daß der Begehr nach Zink gegenwärtig sehr stark ist, während die Produktion etwas geringer geworden ist. Im Vergleich mit dem Auslande ist der gegenwärtige Stand der deutschen Zinkpreise als niedrig anzusehen, da in London die Notierung über 200 *M* beträgt. In England besteht — da die belgischen Hütten nicht liefern können und in Deutschland ein Ausfuhrverbot erlassen worden ist — ein starker Zinkmangel.

Berichte über projektierte und ausgeführte Anlagen, Submissionen.

Inland.

○ **Allenstein.** Die Stadtverordneten genehmigten die Erneuerung der Akkumulatorenbatterie im städtischen Elektrizitätswerk und bewilligten hierfür 24 000 *M*.

○ **Greifswald.** Das Bürgerkollegium nahm eine Vorlage auf Neuordnung des städtischen Elektrizitätswerkes an. Nötig sind dazu eine Verbesserung der Akkumulatorenbatterie mit einem Kostenaufwande von 6000 *M* und die Reparatur einer Sauggasmaschine mit 3600 *M*.

Ausland.

○ **m. Basel-Eglisau** (Schweiz). (Elektrizitätswerk.) Mit Rücksicht auf den steigenden Kohlen- und Petroleummangel, mit dem man in der Schweiz rechnet, ist die Ausführung eines bereits bestehenden Wasserkraftprojektes im Kanton Basel neuerdings schleunigst in Angriff genommen worden. Es handelt sich um die am Rhein zu erbauende hydroelektrische Anlage auf der Schweizer Seite oberhalb des Stromkais von Basel, gegenüber dem badischen Orte Rheinfelden, wo das Flößchen Glatt in den Rhein mündet. Die Erdarbeiten sind bereits vergeben und sollen schon im Herbst beendet sein. Auch die Eisenkonstruktion für das große Stauwehr, das oberhalb Hohentangen bei Herden über den Rhein gebaut wird, ist bereits zur Vergebung ausgeschrieben. Das Kraftwerk wird den Namen Eglisau führen, um Verwechslungen mit der bekannten Riesenkraftanlage bei Rheinfelden zu vermeiden.

Berichte von Firmen und Gesellschaften.

Inland.

○ **Deutsch-Überseeische Elektrizitäts-Gesellschaft.** In der Generalversammlung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Direktor v. Gwinner, zunächst des verstorbenen Geheimrats Dr.-Ing. Emil Rathenau. Er führte aus, Rathenau sei der eigentliche Gründer des Unternehmens; er habe sich die Konzession erteilen lassen, auf die die Gesellschaft aufgebaut worden ist, und diese durch Fusion mit ihrer früheren Hauptkonkurrenz zu ihrer heutigen Höhe bringen

helfen. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes durch Erheben von den Plätzen. Nach der Anwesenheitsliste waren in der Versammlung 80 956 000 *M.* vertreten. Im Elektrizitätswerk in Buenos Aires, das nicht gänzlich von der Kohlenzufuhr abhängig sei, erklärte der Vorstand, habe die Verwaltung mit Erfolg die Ölföhrung eingeführt. Es werde sowohl argentinisches als auch nordamerikanisches Öl verwendet. Die anderen Materialien konnten gleichfalls verhältnismäßig günstig beschafft werden. Die in Aussicht genommenen Erweiterungen des Unternehmens seien infolge der seit dem Ausbruch des europäischen Krieges ins Stocken geratenen Entwicklung verschoben worden. Die Konkurrenz der fremdländischen Unternehmen in Buenos Aires sei kaum fühlbar; es sei allerdings eine neue Zentrale im Bau, die Anfang September in Betrieb genommen werden solle. Ein merklicher Abbruch werde höchstwahrscheinlich dadurch nicht eintreten, da das neue Unternehmen selbst nur mit einer Leistungsfähigkeit von 2000 kW rechne. An Stelle des Geheimrats Rathenau wurde Geh. Kommerzienrat Felix Deutsch neu in den Aufsichtsrat gewählt.

○ **Dr. Paul Meyer Akt.-Ges. (Elektrotechnische Meßinstrumente, Schaltapparate, Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung)**, Berlin. Seit Beginn des Krieges in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres 1914 stockte der Umsatz zunächst fast vollständig. Da das Fabrikationsgebiet sich nicht auf Kriegsmaterial erstreckte, mußte, laut Bericht des Vorstandes, der Betrieb zunächst ganz wesentlich eingeschränkt werden und der Umsatz sank unter diejenige Höhe, welche als gewinnbringende Grenze anzusehen ist. Bei der Richtung, welche die Fabrikation der Gesellschaft hatte, war es trotz lebhafter Bemühungen erst gegen Ende 1914 möglich, direkte und indirekte Kriegslieferungen in solchem Umfange zu erlangen, daß man hoffen darf, diese Grenze im laufenden Jahre wieder zu überschreiten. Die eigentlichen Heereslieferungen fallen erst in das laufende Jahr, während die Vorbereitungen dazu das Berichtsjahr stark unproduktiv belasteten. Infolge des Krieges stiegen Materialpreise, Löhne und Unkosten erheblich. Ein Ausgleich durch Erhöhung der Verkaufspreise trat erst im Anfang dieses Jahres ein in Gestalt eines Teuerungsanschlages, der im Laufe des Frühjahrs entsprechend erhöht wurde. Die Arbeiten, die der Vervollkommnung, Vervollständigung und dem weiteren Ausbau des eigentlichen Fabrikationsgebietes dienen, wurden auch während des Krieges fortgesetzt, damit bei Wiedereintritt normaler Zeiten die volle Leistungsfähigkeit auf dem ganzen Sondergebiet des Unternehmens bald wieder erreicht wird. Die Abschreibungen werden auf 172 103 *M.* (193 855) bemessen. Die vorhandene Sonderrückstellung von 100 000 *M.* und der Verfügungsfonds von 5000 *M.* sollen zur teilweisen Deckung des Verlustes von 311 979 *M.* verwendet und der Rest von 206 979 *M.* vorgetragen werden. Aus dem vorjährigen Reingewinn von 303 431 *M.* wurden 7½ % Dividende bei 17 612 *M.* Vortrag verteilt.

○ **Orenstein & Koppel — Arthur Koppel Akt.-Ges.**, Berlin. In der Generalversammlung der Gesellschaft, in der 23 431 000 *M.* Kapital durch 24 Aktionäre vertreten waren, kam es über die Frage der Bilanz aufstellung sowie über die Organisation der Verwaltung zu ausgedehnten Erörterungen. Der Jahresabschluß wurde schließlich genehmigt und der Verwaltung mit demselben Stimmverhältnis Entlastung erteilt.

○ **Maschinenfabrik Wegelin & Hübner**. Die Gesellschaft erhielt, wie verlautet, aus der Schweiz und aus Holland Aufträge für die chemische Industrie im Betrage von etwa 2 Mill. Mark. Auch liegen große Kriegsaufträge bei der Gesellschaft vor, so daß eine reichliche Beschäftigung bis auf weiteres gesichert ist.

○ **Krefelder Stahlwerk Akt.-Ges.**, Krefeld-Fischeln. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 12 % festgesetzt.

○ **Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Beck & Henkel**, Kassel. Die Gesellschaft schlägt für 1914/15 nach als reichlich bezeichneten Abschreibungen (i. V. 77 987) die Ausschüttung einer Dividende von 6 % (10) vor. Die Beschäftigung ist zur Zeit nach Mitteilung der Verwaltung befriedigend, und die Aussichten sind bisher nicht ungünstig.

○ **Akt.-Ges. H. Meinecke**, Breslau-Carlowitz. Die Dividende wurde in der Generalversammlung auf 4 % festgesetzt.

○ **Elektrische Straßenbahn**, Barmen. Die Tagesordnung der Generalversammlung wurde ohne Erörterung genehmigt und die Dividende auf 3 % festgesetzt.

○ **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein**. Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß eine weitere Zusammenlegung der noch vorhandenen Stammaktien im Verhältnis von 2 : 1, beziehungsweise die Inhaber dieser Aktien aufzufordern, eine Zuzahlung von 600 *M.* pro Aktie zu leisten, die dadurch den Charakter einer 6 %igen Vorzugsaktie erhält. Die Verwaltung teilte auf Anfrage mit, daß die Aussichten als günstig bezeichnet werden könnten unter der Voraussetzung, daß die Arbeiterfrage und die Beschaffung des erforderlichen Rohmaterials keinerlei Schwierigkeiten begegnen werde.

○ **Preß-, Stanz- und Ziehwerke Rud. Chillingworth Akt.-Ges.**, Nürnberg-Düsseldorf. Das Unternehmen schließt das Jahr 1914 mit 1 021 308 *M.* (i. V. 708 760) Bruttogewinn ab und schüttet nach 606 783 *M.* (400 186) Abschreibungen wieder 10 % Dividende aus. Der Gewinnvortrag beträgt 109 292 *M.* (47 489).

○ **Benz & Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Akt.-Ges.**, Mannheim. Die Dividende für 1914/15 wird mit 12 % in Vorschlag gebracht werden. Für 1913/14 war bekanntlich keine Gewinnverteilung vorgenommen, der Gewinn vielmehr zu Rückstellungen verwendet worden. Ursprünglich sollten damals 10 % zur Verteilung gelangen. Auch diesmal werden reichliche Abschreibungen und Rückstellungen vorgeschlagen.

○ **Carl Schöning, Eisengießerei und Werkzeugmaschinenfabrik Akt.-Ges.**, Berlin-Reinickendorf. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 % fest. Unter Hinweis auf die im Geschäftsbericht gemachten Angaben bemerkte die Verwaltung, daß die Gesellschaft gut beschäftigt sei. Die Verhältnisse bei der Gesellschaft seien als befriedigend zu bezeichnen.

○ **Maschinenindustrie Ernst Halbach Akt.-Ges.**, Düsseldorf. Der Aufsichtsrat schlägt für 1914/15 eine Dividende von wieder 8 % vor.

○ **Heinr. Ehrhardt Akt.-Ges.**, Zella-St. Blasii. Die zum Konzern Reinmetall gehörende Gesellschaft legt ihren ersten Jahresabschluß vor. Der Bruttogewinn beträgt 945 100 *M.* Aus dem Reingewinn von 219 700 *M.* soll eine Dividende von 6 % auf das Aktienkapital von 1,27 Mill. Mark verteilt, 50 000 *M.* besonders zurückgelegt und 67 200 *M.* vorgetragen werden. Im neuen Geschäftsjahre ist der Auftragsbestand für sämtliche Fabrikationszweige durchaus befriedigend, so daß den Betrieben auf Monate hinaus ausreichende Beschäftigung gesichert ist.

○ **Albert Fesca & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges.**, Berlin. Der der Generalversammlung vorgelegte Abschluß für 1914 ergibt eine erhöhte Unterbilanz von 299 613 *M.* bei 1 Mill. Mark Aktienkapital. Der neue Verlust ist durch den Umsatzrückgang entstanden im Zusammenhang mit der fast gänzlichen Einstellung des geschäftlichen Verkehrs mit der Zucker- und der chemischen Industrie des In- und Auslandes. Auch der Baumarkt lag danieder. Die Zuckerindustrie habe Bedarf, wolle ihn jedoch erst bei Eintritt ruhigerer Zeiten decken. Vorläufig sei das Unternehmen mit Arbeiten für Zuckerrefinerien sowie mit Drehen von Granaten einigermaßen beschäftigt.

○ **Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co.**, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 7 % fest.

○ **Hansa Lloyd Werke Akt.-Ges.**, Bremen. Das Unternehmen ist 1914 durch Zusammenschluß der im Jahre vorher errichteten Hansa-Automobilwerke Akt.-Ges. in Varel und der Norddeutschen Automobil- und Motorwerke Akt.-Ges. in Bremen, der der Norddeutsche Lloyd nahestand, gegründet und mit einem Aktienkapital von 10 Mill. Mark ausgestattet worden. Gleichzeitig wurde eine 5 %ige Anleihe von 3,5 Mill. Mark aufgenommen. In dem jetzt vorliegenden Bericht über das erste Geschäftsjahr teilt die Verwaltung mit, daß die erste Hälfte ungünstig verlaufen, später aber der Betrieb den Kriegsbedürfnissen angepaßt worden sei. Der sich ergebende Überschuß beträgt 553 660 *M.* Daraus sollen 5 % Dividende auf das alte Aktienkapital von 4,4 Mill. Mark (der Hansa-Automobilwerke, wie i. V.) und 2½ % auf die neuen Aktien von 5,6 Mill. Mark ausgeschüttet werden, 100 000 *M.* werden für eine Kriegsrückstellung verwendet, 36 844 *M.* gelangen zum Vortrag auf neue Rechnung.

○ **Filter- und Brautechnische Maschinenfabrik vorm. L. A. Enzinger**, Worms, Berlin und Breslau. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1914/15 einen Überschuß von 319 830 *M.* (854 770) aus dem 10 % (23) Dividende auf das Kapital von 2,5 Mill. Mark gezahlt und 68 839 *M.* vorgetragen werden sollen. Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung u. a., daß der Gesamtumsatz wegen des Krieges um die Hälfte zurückgegangen sei. An Kriegslieferungen habe sich die Gesellschaft im Berichtsjahre des ungesunden Zwischenhandels wegen nicht wesentlich beteiligt. Im laufenden Jahre hat die Gesellschaft Kriegsaufträge übernommen, die noch mehrere Monate Arbeit gewährleisten.

Ausland.

○ **Vereinigte Maschinenfabriken Akt.-Ges.** Am 16. Juni fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Karl Freiherrn von Skoda die Generalversammlung der Vereinigten Maschinenfabriken Akt.-Ges. vormals Ruston, Bromovsky & Ringhoffer statt. Das Unternehmen ist die Nachfolgerin der Prager Maschinenbau Akt.-Ges. Am 9. Juli 1914 wurde bekanntlich beschlossen, nachdem auf eine Aufforderung der Skodawerke hin mehr als 53 000 Aktien der Gesellschaft im Verhältnis von 25 : 3 gegen Skodaaktien umgetauscht wurden, je vier Aktien in eine Aktie à K. 200 zusammenzulegen. Das hierdurch auf 3,5 Millionen Kronen reduzierte Kapital wurde durch Ausgabe von 62 000 Aktien à K. 200 auf 16 Millionen Kronen erhöht. Von den neuen Aktien übernahmen die Skodawerke 7 Millionen Kronen gegen Einbringung der Mobilien und Patente ihrer Pilsner Maschinenfabrik, jedoch ohne Realitäten. Die übrigen Aktien wurden den Aktionären al pari angeboten. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß das Unternehmen namentlich durch Kriegslieferungen beschäftigt war.

○ **Unione Italiana Tramways Elettrici — Officine Elettriche Genevise**. Die zum Konzern der Züricher Elektrizitätsgesellschaft gehörende „Unione Italiana Tramways Elettrici“ und „Officine Elettriche Genevise“, beide in Genua, berufen außerordentliche Generalversammlungen ein, um die Abberufung der deutschen Verwaltungsratsmitglieder zu beschließen.

Nachdruck der mit Δ bezeichneten Artikel verboten

Aus der Welt der Technik

Δ ha. - **Der Leuchtkompaß im Kriege.** In der Kriegskunst aller Nationen spielt die Waffenüberlegenheit eine wichtige Rolle, denn schon geringe Vorzüge in der Ausrüstung einer Armee können ihr zum Siege verhelfen. Zur Ausrüstung gehören aber heutzutage nicht nur die mannigfachen Schußwaffen, sondern auch optische und photographische Instrumente, deren mehr oder weniger große Vollkommenheit viel zur Waffenüberlegenheit beiträgt. So ist es erklärlich, daß unter den zahlreichen Erfindungen und Verbesserungen, welche die Industrie

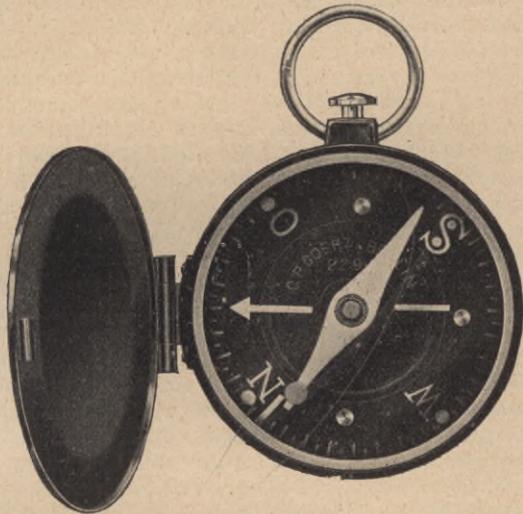


Abb. 1. Leuchtkompaß mit Deckel

optischer Instrumente aufweist, jetzt diejenigen das meiste Interesse beanspruchen, die militärischen Zwecken dienen. Auch auf diesem Gebiete zeigt sich, daß alle Entwicklung der Technik gelegentlich einmal wieder zu einem früheren Ausgangspunkt zurückkehrt, nur daß unsere hochentwickelte und verfeinerte Technik dabei Verbesserungen geschaffen hat, die eine ungleich zweckmäßigere Verwendungsmöglichkeit für einzelne Instrumente gestatten. Das zeigt sich auch bei einem kleinen Instrument, das durch den Krieg jetzt populär wurde, obgleich es schon seit langer Zeit bekannt ist, dem Kompaß. Man braucht nicht

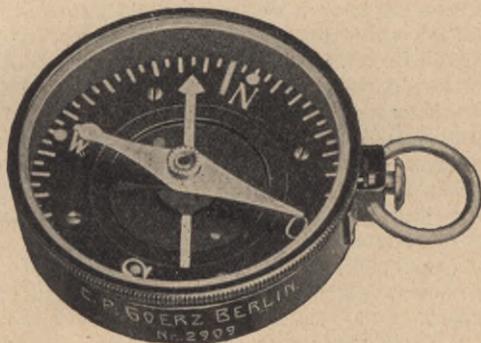


Abb. 2. Leuchtkompaß ohne Deckel

erst auf die Zeiten des Albertus Magnus zurückzugreifen, dem die Menschheit die wichtige Entdeckung auf physikalischem Gebiete, den Kompaß, verdankt. Denn schon lange vor ihm und zwar schon im dritten Jahrhundert nach Chr. kannten die Chinesen die Eigenschaft der Magnetnadel, die mit ihrem Südpol nach Norden zeigt. Magnus machte erst die Völker mit dem Kompaß bekannt, und Kolumbus war es, der auf seinen Seereisen die ersten wissenschaftlichen Beobachtungen über den Magnetismus und seine Beziehungen zum Kompaß anstellte. Seitdem ist dieses Instrument in der Schifffahrt unentbehrlich geworden. Welche wichtigen Dienste es auch dem Militär leistet, ist noch nie so deutlich in die Erscheinung getreten wie in diesem Weltkriege, der zum großen Teil in Formen geführt wird, die an Kämpfe längst vergangener Zeiten erinnern, nur daß die moderne Technik und Wissenschaft alle Hilfsmittel auch auf diesem Gebiete verfeinert haben.

Das gilt besonders von dem Kompaß, dessen sich unsere Militärs bedienen. Der moderne Kompaß muß vor allem der Art der Kriegführung angepaßt sein, die bei Nacht nicht minder rege ist als am Tage. Wenn aber in der Dunkelheit größere Strecken zurückgelegt werden müssen, dann ist der Leuchtkompaß für die Orientierung im Gelände unentbehrlich. Deshalb hat es sich die optische Industrie angelegen sein lassen, einen Leuchtkompaß zu konstruieren, der den Anforderungen, die man an ein derartiges Instrument stellt, in jeder Richtung gerecht wird.

Die drehbare Windrose des Goerz-Leuchtkompasses befindet sich, wie die Abb. 1 und 2 zeigen, in einem schwarzlackierten Gehäuse, das in der Mitte des Bodens die Magnetnadel und unter ihr den Richtungszeiger trägt, während sich an der Seite die Feststellvorrichtung für die Magnetnadel und der Tragering befindet. Die Magnetnadel wird durch Druck auf den Feststellknopf frei und beim Nachlassen des Druckes wieder festgestellt. Die Südrichtung der Nadel ist mit zwei leuchtenden kreisförmigen Plättchen, die Ost-, West- und Nordrichtung mit je einem leuchtenden Plättchen versehen. Dagegen ist der Richtungszeiger in seiner ganzen Ausdehnung leuchtend. Die Meßweisung gegen die Nordrichtung dagegen ist durch einen leuchtenden Strich bezeichnet. Infolge dieser Leuchteinrichtungen kann der Leuchtkompaß bei Nacht wie jeder andere Kompaß bei Tage benutzt werden und bietet außerdem die Möglichkeit, bei Nachtmärschen eine bestimmte Richtung mit Sicherheit einzuhalten.

Wirtschaftliches

Z - Der deutsche Arbeitsmarkt im Monat Mai 1915 nach Berichten der Industrie. Im rheinischen Eisenerzbergbau hat sich gegenüber dem Vormonat nichts geändert. Aus dem Lahngebiet wird berichtet, daß die Nachfrage nach Eisenstein weiter gestiegen ist, so daß die Gruben nicht in der Lage sind, den Bedarf der Hochöfen zu decken. Im lothringischen Eisenerzbergbau waren teilweise Arbeiten zur Wiederaufnahme der bei Ausbruch des Krieges eingestellten Förderung im Gange. Die westfälischen Eisenhütten waren im Berichtsmonat gut beschäftigt. Die Nachfrage konnte nicht voll befriedigt werden. Aus Thüringen wird gleichfalls Günstiges berichtet. Gegen den Vormonat hat sich dort nichts geändert. Es wurden Kriegsgefangene eingestellt und Überarbeit geleistet. Auch in Oberschlesien war die Beschäftigung der Eisenhütten befriedigend. In Süddeutschland hat sich die weniger günstige Lage nicht geändert. Bei den oberschlesischen Zinkhütten hat der Absatz teilweise wegen der Verminderung des Heeresbedarfs und des Rückganges der Ausfuhr gegenüber dem Vormonat nachgelassen. Ein Teil der Erzeugung mußte eingelagert werden. Die Beschäftigung der Blei-, Zink- und Silberhütten des Aachener Bezirkes war wie im April gut. Die Kupfer- und Messingwerke waren für die Herstellung von Kriegsgut rege beschäftigt, während der übrige Absatz stockte. Vereinzelt war die Zahl der beschäftigten Arbeiter bedeutend größer als zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Die westdeutschen Eisengießereien waren genügend beschäftigt, was hauptsächlich auf Aufträge der Heeresverwaltung zurückzuführen ist, während der übrige Absatz stockte. Eine Änderung gegenüber dem Vormonat ist nicht eingetreten. Es wurde zum Teil mit Überstunden, Tag- und Nachtschichten und Sonntags gearbeitet. Die Beschäftigung der mittel- und norddeutschen Eisengießereien war, soweit die Herstellung von Kriegsgut in Frage kommt, gut, im übrigen weniger befriedigend. Gegenüber dem Vormonat hat sich im allgemeinen nicht viel geändert. In einzelnen mit der Ausführung von Heereslieferungen beschäftigten Betrieben war der Geschäftsgang besser als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Mangel an männlichen Arbeitskräften nötigte teilweise zur Einstellung von Frauen und zur Über- und Nachtarbeit. In Sachsen war der Beschäftigungsgrad der Eisengießereien befriedigend und gegenüber dem Vormonat unverändert. Manche Betriebe zahlten höhere Löhne. Stellenweise wurde Überarbeit geleistet. Die schlesischen Eisengießereien konnten die Aufträge, welche im Mai noch zahlreicher als im April eingingen, teilweise nur mit Mühe bewältigen. In einigen Betrieben wurde Überarbeit geleistet. Aus den süddeutschen Eisengießereien wird über gute Beschäftigung infolge von Militäraufträgen berichtet. In manchen Betrieben war Überarbeit erforderlich.

Die Stahl- und Walzwerke waren im allgemeinen gut, teilweise sogar sehr gut beschäftigt. Gegen den Vormonat hat sich nichts geändert, nur aus Oberschlesien und Sachsen liegen auch Berichte von einem Rückgang vor. Vereinzelt war die Inanspruchnahme der Werke stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahrs, was auf die Aufträge in Kriegsgut zurückzuführen ist. Die Blechwalzwerke waren im Berichts-

monat im allgemeinen gut beschäftigt. Nur aus Oberschlesien wird vereinzelt auch weniger Günstiges berichtet. Den Arbeitern wurden teilweise Lohnerhöhungen und Kriegszulagen gewährt. Die Beschäftigung der Nickelwalzwerke hat infolge Ausfalls der Friedensaufträge nachgelassen. Auch hier wurden teilweise Arbeiterinnen eingestellt und Lohnerhöhungen von 5 v. H. und mehr gewährt. Die Drahtindustrie war, soweit sie Kriegsgut herstellte, befriedigend beschäftigt. Eine Änderung gegenüber dem Vormonat ist im allgemeinen nicht eingetreten. Für die Fabrikation von Stacheldraht war Überarbeit erforderlich. In der Blech- und Metallwarenfabrikation, besonders in der Industrie der Haus- und Küchengeräte, hat eine Änderung gegenüber dem Vormonat im allgemeinen nicht stattgefunden. Die Herstellung der Waren, die nicht für Heereszwecke bestimmt sind, ist, wie berichtet wird, eingeschränkt worden, doch gewährt die Übernahme von Heereslieferungen hierfür einen Ersatz. Es herrscht Mangel an gelernten Arbeitern, aber Überangebot an weiblichen Arbeitskräften. Überarbeit war in den für das Heer arbeitenden Betrieben in größerem Umfang nach wie vor erforderlich.

Im allgemeinen Maschinenbau war der Beschäftigungsgrad fast überall gut. Eine Änderung gegenüber dem Vormonat ist in den meisten Betrieben nicht eingetreten. Zum Teil wird gemeldet, daß es an Kessel- und Hammerschmieden sowie guten Werkzeug- und Schablonenschlossern fehle. Für leichte Dreharbeiten und für Prüfungs- und andere Arbeiten, bei denen es sich nicht um Bewegung schwerer Stücke handelt, sind Frauen angestellt worden. Aus Mitteldeutschland wird vereinzelt gemeldet, daß Lohnsteigerungen stattgefunden haben. Es wird zum Teil mit Überstunden oder mit doppelter Schicht gearbeitet. Ebenso wird aus Schlesien berichtet, daß Nachtschichten und Sonn- und Feiertagsarbeit erforderlich waren. Der Lokomotivbau war ebenso wie im Vormonat gut beschäftigt. Vereinzelt wird allerdings ein Rückgang gegenüber dem Vormonat berichtet. Auch hier werden Lohnsteigerungen sowie Überstunden, Nachtschichten und Sonntagsarbeit gemeldet. Die Lokomobilindustrie, die durch Fortfall der Ausfuhr nach Rußland und durch Verminderung des Absatzes in den Balkanstaaten geschädigt worden ist, konnte den Ausfall zum großen Teil durch Heereslieferungen decken. Die Löhne erfuhren Steigerungen, und es mußte teilweise mit Überstunden gearbeitet werden. Für die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen wird angegeben, daß, da die Bestellzeit vorüber ist, das Geschäft in Drillmaschinen still liegt. In Erntemaschinen kann zum Teil der Nachfrage wegen Mangels an geeigneten Arbeitskräften und wegen des ständigen Wechsels der Leute nicht genügt werden. Auch die Nachfrage nach Grasmähmaschinen, die infolge des Leutemangels auf dem Lande sehr lebhaft war, überstieg teilweise die Leistungsfähigkeit der Fabriken. Von einem Teil der berichtenden Firmen werden Lohnerhöhungen gemeldet. Es waren nicht bloß zur Erledigung der Heeresaufträge Überstunden und Tag- und Nachtarbeit erforderlich, sondern auch das regelmäßige Geschäft machte, wie

berichtet wird, teilweise Überstunden notwendig. Über den Bau von Maschinen und Apparaten für die Zuckerindustrie wird berichtet, daß die deutsche Zuckerfabrikation sich auf Instandsetzungsarbeiten und die allernötigsten Anschaffungen beschränkte und Lieferungen nach dem Ausland, abgesehen von Holland und Dänemark, aufgehört haben; doch wird teilweise angeführt, daß der Ausfall im regelmäßigen Geschäft durch Heereslieferungen ausgeglichen wird. In den Abteilungen, die hierfür tätig waren, mußte sogar verschiedentlich mit Überstunden gearbeitet werden. Die Fabriken für Gas- und Explosionsmotoren waren, soweit sie Kriegslieferungen hatten, gut beschäftigt. Ein Unternehmen berichtet, daß es bedeutend mehr als im Vorjahr zu tun hat und seine Arbeiterzahl erheblich vermehren mußte. Es besteht Mangel an Drehern, Schlossern und Mechanikern. Die Fabrikation von Naß-Appreturmaschinen hat, wie aus Westdeutschland mitgeteilt wird, eine Verschlechterung gegen den Vormonat erfahren, weil der Bedarf an Militärtüchern geringer geworden ist. Der Bau von Brücken- und Eisenkonstruktionen war ebenso wie im April im allgemeinen gut beschäftigt. Der Arbeitermangel konnte teilweise durch Anwerbung russisch-polnischer Arbeiter behoben werden. Vereinzelt wird über eine Steigerung der Löhne berichtet. Überarbeit war vielfach erforderlich. Im Bergwerksmaschinenbau war der Beschäftigungsgrad teilweise derselbe wie im Vormonat, teilweise hat er sich gebessert. In der Fabrikation von Maschinen zur Kohle- und Erzaufbereitung hat die im April festgestellte Besserung auch im Berichtsmonat angehalten. Es ist eine weitere Steigerung der Löhne eingetreten. Die Beschäftigung der Ziegeleimaschinenfabriken war unbefriedigend. Die im allgemeinen zufriedenstellende Lage der Industrie der Zentralheizungsgegenstände hat gegen den Vormonat keine Änderung erfahren. In den mit der Herstellung von Kriegsgut beschäftigten Betrieben wird nach wie vor in Tag- und Nachschichten sowie Sonntags gearbeitet. Die Dampfkesselfabriken und Armaturenwerkstätten waren für Heereszwecke gut beschäftigt. Aus Westdeutschland wird berichtet, daß auch an Friedensaufträgen weiter gearbeitet wird, während von anderer Seite eine Einschränkung des Friedensgeschäfts gemeldet wird. In Westdeutschland haben die Löhne teilweise eine Erhöhung erfahren, die bei manchen Betrieben zwischen 10 und 44 v. H. schwankt. Desgleichen wird aus West- und Süddeutschland gemeldet, daß Überarbeit erforderlich gewesen sei, z. B. bis zu 13½ Stunden wöchentlich. Die Werkzeugmaschinenindustrie war, soweit sie Heereslieferungen ausführte, im Mai wiederum stark beschäftigt. Die Löhne bewegten sich in steigender Richtung und es wurde in Doppelschichten gearbeitet. Die Berichte über die Beschäftigung der Fabriken für Hebezeuge und Transportanlagen weichen voneinander ab. Ein Teil meldet guten, ein anderer Teil weniger befriedigenden Geschäftsgang. Gegen den Vormonat hat sich die Lage nach der Mehrzahl der Berichte nicht geändert. Nur ein Betrieb meldet eine Verschlechterung. Diejenigen Unternehmungen, welche reichlich beschäftigt waren, hatten dies hauptsächlich der

Fracht- und Zollwesen, Ausfuhr, Einfuhr

○ **Befristung von Aus- und Durchfuhrbewilligungen.** Wie bekanntgemacht wird, verlieren sämtliche vom Reichsamt des Innern ausgestellten Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen, soweit nicht im Einzelfall in der Ausfuhr- oder Durchfuhrbewilligung eine kürzere Befristung angegeben ist, mit Ablauf zweier Monate vom Tage der Ausstellung an ihre Gültigkeit. Unbefristet bleiben nur die Ausfuhrbewilligungen für Steinkohle, Braunkohle, Koks oder Preßkohle. Anträge auf Erneuerung der ungültigen Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen sind unter Einsendung der erteilten Bewilligungsscheine an den Reichskanzler (Reichsamt des Innern) zu richten.

× **Niederländisch Indien. Einfuhr von Stabeisen in Samarang (Java) 1914.** Im Vergleiche zu den beiden vorhergehenden Jahren war die Einfuhr von Stabeisen in Samarang im Jahre 1914 sehr gering. In den ersten Kriegsmonaten hörte die Zufuhr so gut wie ganz auf, um gegen Ende des Jahres wieder lebhafter zu werden. Der Umsatz bei den Händlern ist im zweiten Halbjahr sehr zurückgegangen, so daß das Jahr 1914 noch mit beträchtlichen Vorräten abschloß. Die Preise waren allgemein befriedigend und wurden entsprechend den höheren Einstandspreisen belangreich erhöht. Die Einfuhrwerte sind 1911: 400 100, 1912: 745 200, 1913: 762 400 und 1914: 428 900 Gulden.

Markt- und Handelsberichte

○ **Die Aussichten des deutschen Eisenmarktes.** Über den augenblicklichen Beschäftigungsgrad und die weiteren Aussichten am deutschen Eisenmarkt hat sich der Leiter eines der führenden Werke kürzlich der „B. B.-Z.“ gegenüber wie folgt geäußert: Die zu Beginn des Monats Juni auf der ganzen Linie eingetretene Preiserhöhung darf keineswegs überraschen, wenn auch die Auffassung in Verbraucherkreisen

erklärlich erscheint, die Preissteigerungen möchten sich nicht überstürzen. Von Konjunkturpreisen am Markte, die etwa an die Vorkommnisse früherer Zeiten erinnern, kann in der jetzigen Zeit unter keinen Umständen die Rede sein, denn wollte man die augenblicklichen Marktverhältnisse, soweit die Preise in Betracht kommen, dem Umfange und der Dringlichkeit der Nachfrage anpassen, so würde es möglich sein, bei dem allseitigen Materialmangel nicht nur für die kartellierten, sondern auch für die im freien Markte liegenden Produkte wesentlich höhere als die jetzigen Notierungen durchsetzen zu können. Die neuerliche Preisbewegung geht aus vom Rohstoffmarkte. Sie ist zunächst bedingt durch die ganz enorm gestiegenen Preise für Qualitätserze, und auch die übrigen Erzsorten weisen bei der mangelnden Zufuhr fremder Erze eine steigende Richtung in den Preisen auf. Dadurch sind die Selbstkosten der Hochofenwerke seit der letzten Preisbestimmung wieder bedeutend gestiegen, sodaß ein Ausgleich in Gestalt höherer Roheisenpreise unbedingt geschaffen werden müßte. Der Rohcisenverband hat diesen Aufschlag keineswegs besonders hoch bemessen, sondern in einem Umfange bestimmt, der gerade die Erhöhung der Selbstkosten ausgleichen kann. Auch die Preise für die fertigen Erzeugnisse sind keineswegs übertrieben in die Höhe gesetzt worden, wenn man die Steigerung der Selbstkosten bedenkt; dabei fallen nicht allein die Preise für Roheisen, Erze, Kohlen, Halbzeug usw. ins Gewicht, auch die übrigen Materialien, namentlich die technischen Bedarfsartikel, sind in einem Umfange gestiegen, der in nicht wenigen Fällen einen Aufschlag von einigen Hundert Prozent gegenüber den normalen Preisen darstellt. Rechnet man dazu die erhöhten Löhne, die besonderen Lasten der Werke anlässlich der Kriegsfürsorge und berücksichtigt man vor allem, daß der eingeschränkte Betrieb es den Werken nicht gestattet, die Produktion so zu handhaben, daß die Massenherstellung die weitgehendste Ausnutzung der Betriebe zur Erreichung niedriger Selbstkosten erreicht, so bedarf es kaum weiterer Belege für die Ansicht, daß die Preisbewegung am Eisenmarkte die normalen Grenzen bisher nicht über-

Anfertigung von Kriegsgut und Maschinen zur Herstellung von Kriegsgut zu verdanken. In manchen Betrieben war Überarbeit erforderlich. Über die Gerbereimaschinenfabrikation wird mitgeteilt, daß eine Verschlechterung des Geschäftsganges eingetreten ist. Doch ist dieser gleichwohl immer noch befriedigend. Die Fabriken, welche Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie herstellen, fanden in Kriegslieferungen einen Ersatz für den Rückgang des Friedensgeschäfts. Vereinzelt war Überarbeit erforderlich. Die Beschäftigung der Fabriken für Holzbearbeitungs- und Faßmaschinen wird als schwach bezeichnet. Die Fabriken für Blechbearbeitungsmaschinen hatten genügend zu tun. Die Kellereimaschinenindustrie wird dadurch geschädigt, daß die Ausfuhr nach Übersee und feindlichen Ländern aufgehört hat. Doch bieten Kriegslieferungen hierfür teilweise Ersatz. Es wird über Leistung von Tag- und Nachtschichten berichtet. Im Schiffbau hat sich die zum Teil gute, zum Teil weniger befriedigende Beschäftigung nach der Mehrzahl der Berichte nicht geändert. Nur eine Werft berichtet über eine Verschlechterung. Von einer anderen Werft dagegen wird mitgeteilt, daß eine Verbesserung eingetreten und die Beschäftigung sogar reger als um die gleiche Zeit des Vorjahrs sei. Manche Betriebe haben ihre Arbeiterzahl gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Die Schiffsreparaturwerkstätten waren wie im Vormonat nur schlecht beschäftigt. Eine Ausnahme bilden diejenigen Unternehmungen, welche Kriegsaufträge haben. Diese können einen guten Geschäftsgang melden; vereinzelt fand eine Verringerung der Arbeiterzahl statt. Nach der Mehrzahl der Berichte waren die Arbeiterverhältnisse normal; nur ausnahmsweise wird ein Mangel an gelernten Arbeitern, dagegen ein Überangebot an jugendlichen und ungelerten Arbeitern festgestellt. Teilweise fanden Lohnerhöhungen statt. Der Eisenbahnwagenbau hatte im allgemeinen gut zu tun. Nur vereinzelt wird über mangelhafte Beschäftigung geklagt oder mitgeteilt, daß der Betrieb eingeschränkt worden sei. Es besteht Mangel an Schmiedern und Schlossern und nach dem Bericht einer süddeutschen Firma auch an Schreibern; dagegen war nach einer Mitteilung aus Schlesien ein Überangebot an Holzarbeitern vorhanden. In manchen Betrieben haben Lohnerhöhungen stattgefunden. Teilweise mußten Überstunden und Sonntagsarbeit geleistet werden, oder es wurde in Tag- und Nachtschichten gearbeitet. Aus der Industrie der Kleinbahnen wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung zufriedenstellend und für die durch militärische Einziehungen verminderte Arbeiterzahl ausreichend war. Gegen den Vormonat ist eine Verschlechterung eingetreten, die auf das Darniederliegen der Ausfuhr und die geringe Bautätigkeit zurückgeführt wird. In der Fabrikation von Eisenbahnoberbaumaterial hat die im Vormonat einsetzende Verschlechterung des Geschäftsganges angehalten. Trotzdem machten dringende Kriegslieferungen wiederum Überstunden und Sonntagsarbeit erforderlich. Die Werke für Automobile und Fahrräder hatten einen befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen. Gegenüber dem Vormonat ist die Lage teilweise unverändert, teilweise wird eine Verschlechterung

schritten hat. Von großen Verdiensten kann auch dort noch nicht die Rede sein, wo eine gewisse Unabhängigkeit von einem Teil der Rohstoffmärkte besteht, denn gerade die gemischten Werke haben unter der Einschränkung der Erzeugungsmöglichkeit ganz besonders zu leiden. Es ist unter diesen ganzen Verhältnissen nicht ausgeschlossen, daß in einigen Wochen, wenn wir den Verkauf für das letzte Quartal aufnehmen werden, die Preise abermals hinaufgesetzt werden, da für die verschiedensten Bedarfsartikel für die Eisenwerke weitere Preiserhöhungen in Aussicht stehen und weil die bisherige Erhöhung der Eisenpreise auch nicht annähernd der Erhöhung der Selbstkosten entspricht. Auch das Kohlensyndikat wird wahrscheinlich dazu übergehen, die Kohlenpreise um 1—2 M die Tonne mit Wirkung vom 1. September d. J. ab zu erhöhen; ob auch die Kokspreise eine Erhöhung erfahren werden, kann augenblicklich noch nicht genau beurteilt werden, die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür. Was den Absatz als solchen anbetrifft, so befinden wir uns in einer Periode, die alle Formen der Hochkonjunktur aufweist; selbst für solche Produkte, die oft Schwankungen unterliegen, ist die Nachfrage eine ganz bedeutende, sodaß die Werke die ausgedehntesten Lieferfristen beanspruchen müssen. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt in dem starken Bedarf an Heeresmaterial aller Art. Unsere weiterverarbeitende Industrie hat sich dank der ausgezeichneten technischen Hilfsmittel ganz überraschend schnell darauf einrichten können, Heereslieferungen mitauszuführen; infolgedessen sind die Maschinenfabriken und andere Betriebe, bei denen die Absatzmöglichkeit an sich durch den Krieg eine größere Schmälerung erfahren hat, als Eisenverbraucher zu dem weitaus größeren Prozentsatz nicht in Wegfall gekommen, vereinzelt wird von ihnen sogar noch verstärkter Eisenbedarf als in normalen Zeiten geltend gemacht. Für absehbare Zeit hinaus ist hierin eine Änderung nicht zu erwarten. Das Auslandsgeschäft, das infolge Ausfuhrverbotes und Sperrung der Ausfuhr in die mit uns kriegführenden Staaten natürlich erheblich zurückgegangen ist, spielt zurzeit eine nebensächliche Rolle, denn die

festgestellt. Manche Betriebe berichten, daß die Beschäftigung in Automobilen besser als im Vorjahr gewesen sei. Vereinzelt haben Lohnerhöhungen stattgefunden und war eine Verlängerung der Arbeitszeit erforderlich. Aus der optischen Industrie wird gemeldet, daß die Beschäftigung gut, ja sogar besser als im Vorjahr gewesen ist, was auch dadurch bestätigt wird, daß vereinzelt die Zahl der Arbeiter erhöht werden mußte. Gegen den Vormonat hat sich die Lage nicht verändert. Überarbeit war auch im Mai in großem Umfang erforderlich.

△ kl. Die englische Elektrizitätsindustrie und der englische Außenhandel. Vergleicht man die britische elektrische Fabrikation mit der deutschen oder amerikanischen, so fällt der Vergleich sehr zu Ungunsten der Engländer aus, was sich schon aus dem Umstand ergibt, daß eine große Anzahl der bedeutendsten elektrischen Fabrikationsgesellschaften keine Dividende auf das eingezahlte Kapital verteilt.

Der Grund dafür ist, wie das Fachblatt „Engineering“ berichtet, zu suchen: 1. im ausländischen Wettbewerbe, 2. in der Finanzierung der Geschäfte, 3. in dem elektrischen Beleuchtungsgesetz vom Jahre 1882, 4. in der Anwendung veralteter, geschäftlicher Arbeitsweisen und 5. in der nicht genügenden Wertschätzung wissenschaftlicher Untersuchungen.

Durch den Krieg ist die Gelegenheit günstig geworden, die industrielle Lage in England zu verbessern. Hierbei sind besonders zwei Punkte ins Auge zu fassen: 1. Die Pforten des Welthandels sind jetzt für England geöffnet und 2. die Gelegenheit, den deutschen Handel zu kapern oder wenigstens seinen Wettbewerb in schärferer Weise als bisher zu bekämpfen, ist günstig.

Dabei ist festzustellen, daß ein Ergreifen des deutschen Handels noch nicht ein Festhalten desselben in sich schließt.

Großbritannien stand früher an der Spitze der elektrischen Industrie, wurde indessen später durch Deutschland und Amerika überflügelt. Die bisherigen Bemühungen, diese bevorzugte Stellung wiederzugewinnen, blieben erfolglos.

Nach Ansicht der Engländer wird Deutschland durch den Krieg einen Verlust von über 10 000 000 £ an seinem Exportgeschäft erleiden, und Englands Aussichten, einen Teil dieses Exportgeschäftes an sich zu reißen, steigen. Wenn es sich dann gleichzeitig eine festere Stellung auf dem eigenen Markt verschafft, dürfte es die Konkurrenz mit andern Ländern aufnehmen.

Da die elektrische Industrie innig mit allen übrigen Industrien verbunden ist, so zieht ein Fortschritt auf dem einen Gebiet auch die Weiterentwicklung der andern Gebiete weiter nach sich. England hat aber in den letzten Jahren auf den verschiedenen Gebieten nicht so große Fortschritte wie Deutschland und Amerika gemacht und ist daher in der Elektrotechnik und den anderen Industrien zurückgeblieben. Seine Aufmerksamkeit wandte sich hauptsächlich den alten, solid fundierten Geschäften zu, so daß die Bedeutung der neuen elektrischen

gesamte etwa sechzigprozentige Produktion der Werke könnte vom Inland allein aufgenommen werden. Dadurch macht sich auch der Fortfall der Ausfuhr nach Italien nur wenig oder garnicht bemerkbar. In neutralen Ländern, zu denen wir freundschaftliche Beziehungen unterhalten, ist es in erster Linie die Qualität des Materials, das uns nicht allein einen dauernden Stamm an Abnehmern sichert, sondern dem deutschen Markt fortgesetzt neue Kundschaft zuführt. Es ist bekannt, daß Werke dieser Länder versucht haben, sich anderweitig einzudecken, aber die Erfahrungen, die sie mit dem fremden Fabrikat machen mußten, hatten zur Folge, die sie sehr schnell wieder dazu übergegangen sind, auch weiterhin das deutsche Material zu verarbeiten. Im großen und ganzen kann die jetzige Lage der deutschen Eisenindustrie als eine recht befriedigende bezeichnet werden und es liegt auch kein Grund vor, den Eintritt schlechterer Zeiten als bald bevorstehend anzusehen.

○ Vom oberschlesischen Alteisenmarkt schreibt man der „B. B.-Z.“: Die Preise für Schrottmaterial waren in den letzten Wochen sehr in die Höhe gegangen und führten zu ungesunden Zuständen, die bald eine Abschwächung stärkeren Grades zur Folge hatten. Das Steigen der Stabeisenpreise seit Beginn dieses Jahres wird auf etwa 18 v. H. geschätzt, die Alteisenpreise waren dagegen um durchschnittlich etwa 38 v. H. gestiegen. Seit ungefähr sechs Wochen ist wieder eine Preisermäßigung eingetreten, und zwar um etwa 12—15 M pro t, weil der Handel große Mengen aufgekauft hatte, die er infolge der übertriebenen Preisforderungen nicht loswerden konnte. Die Werke sind ausreichend gedeckt, sodaß trotz der ermäßigten Preise nur wenig Kauflust bei den Verbrauchern vorhanden ist. Die gemischten Stahlwerke haben ihre Roheisenzeugung etwas erhöhen können und sie decken vor allem ihren Alteisenbedarf aus dem erheblichen Entfall der eigenen weiterverarbeitenden Betriebe. Die einschlägigen Werke haben die erheblichen Preisforderungen für Alteisen entschieden ablehnend behandelt, zumal sie wieder selbst größere Alteisenbestände haben. Die Alteisen-

Industrie nicht klar zum Bewußtsein kam, während andere Länder deren Umfang voll einschätzten und sich das neue Gebiet, durch England ungehindert, zu eigen machen konnten.

Zur Sicherung einer hervorragenden Stellung auf dem elektrischen Gebiet müßten naturgemäß bedeutende Vergrößerungen der vorhandenen englischen Fabriken vorgenommen werden, wozu notwendigerweise große Kapitalien erforderlich sind; momentan dürfte aber die Beschaffung derselben mit Schwierigkeiten verknüpft sein. Infolgedessen wird der gewünschte Eortschritt noch etwas auf sich warten lassen.

Die englische Ausfuhr der letzten Jahre zeigt einen unregelmäßigen Charakter, während die Einfuhr nur ein allmähliches Steigen, verursacht durch die Einfuhr kleiner elektrischer Artikel, die hauptsächlich von Deutschland geliefert wurden, aufweist.

Die Einfuhr ist um ca. 300 v. H. in den letzten 10 Jahren gestiegen, während die Kapitalsanlage nur eine Steigerung von ca. 30 v. H. erfahren hat.

England kann nur dann eine führende Stellung auf elektrischem Gebiet erlangen, wenn es seine Geschäftsprinzipien ändert und eine Reorganisation seiner Betriebe vornimmt.

Aber auch in anderer Beziehung fehlt den Engländern vieles, um der deutschen Industrie den Auslandsmarkt wegzunehmen. Recht deutlich tritt dies hervor, wenn man den Engländer selbst über seine Schwächen urteilen läßt.

Wie wir ferner einer in der Zeitschrift „The Electrical Review“ veröffentlichten Zuschrift eines englischen Industriellen entnehmen, urteilen die Engländer selbst über das Anschreiben des deutschen Außenhandels sehr pessimistisch. Der betreffende Geschäftsmann schreibt: „Ihre Mahnung an die britischen elektrischen Gewerbetreibenden, den Augenblick des Krieges auszunützen, mit Fleiß und Sorgfalt ihren Geschäften nachzugehen und zu versuchen, den deutschen Überseehandel an sich zu reißen, hat mir ein Lächeln entlockt.“

In meiner 25jährigen kolonialen Tätigkeit habe ich häufig mit Engländern, Amerikanern und auch Deutschen Geschäfte gemacht, muß aber zur Schande meiner Landsleute gestehen, daß der Engländer seine Geschäfte in wenig kulanter Weise führt. Drei Ursachen dürften hierfür in Frage kommen: 1. Seine eingebildete Überlegenheit dem Kolonial-Ingenieur gegenüber, 2. Seine große Unwissenheit über die Kolonien seines eigenen Landes und deren geographische Lage, und 3. Seine Mißachtung von Instruktionen und die geringe Rücksichtnahme auf die Wünsche seiner Kunden. Um zu zeigen, daß meine Behauptungen auf Wahrheit beruhen, führe ich nachstehend nur einige kleine Beispiele an: Ich schrieb kürzlich von Dunedin, Neu-Seeland, an eine Firma, welche ein Inserat in Ihrer Zeitschrift erlassen hatte.

sorten, die für Gießereizwecke zu verwenden sind, haben noch ziemliche Preise beibehalten. Die Ausfuhr von Alteisen ist gering, während sie in früheren Jahren namentlich nach Österreich-Ungarn groß war. Nach den Nordstaaten wird seit jeher wenig Alteisen ausgeführt. Die oben-erwähnten Preise, die infolge des Ansammlens von Alteisenbeständen bei den Werken von den Händlern ermäßigt werden mußten, betreffen nicht nur die groben Schrottsorten, wie Kernschrott und Brockeneisen und Späne, sondern auch die geringfügigeren Sorten, also Schmelzeisen und Blechabfälle. Für die nächste Zeit sind keine besonderen Preisänderungen zu erwarten, sodaß die durchschnittlichen Notierungen für die Haupt-Alteisenarten sich in den jetzigen Grenzen halten dürften.

o **Der amerikanische Kupfermarkt.** Der Markt begann die vierte Juniwoche mit einer Notierung von 20—20½ Cents per Pfd für Elektrolytmetall. London kabelahte Verstimmung, weil die für die erste Junihälfte ausgewiesenen Vorräte in Europa eine beachtenswerte Zunahme gegenüber denen zu Ende Mai wiesen. Dadurch wurden mancherlei Realisationen veranlaßt, und da es an jeglicher Unterstützung fehlte, gaben die Notierungen erheblich nach. Ware auf spätere Lieferung setzte mit 86 £ ein und ging bis 84 £ zurück, um mit 84¼ £ am ersten Tage zu schließen, wozu 1200 t Nehmer fanden. Elektrolyt-Gummi blieb unverändert zu 96½ £ per t. Während in New York Kupfer seine stetige Haltung zurückgewann und Elektrolyt-Metall mit 20 bis 20½ Cents notierte, kabelahte London weitere Entwertung des roten Metalles unter dem Gewichte von Gewinnrealisierungen. Dreimonats-Ware zeigte am zweiten Wochentage einen Abschlag um 25 sh per t mit 83 £, erholte sich dann auf 83½ £, um danach bei etwas größerem Geschäft in Dreimonats-Ware bis 82¾ £ zurückzugehen. Nähere Lieferungs-Termine gingen sogar bis 81¾ £ zurück; am Schlusse des zweiten Wochentages machte sich aber wieder eine geringe Besserung geltend, sodaß prompte Ware mit 82 £ und

Die besagte Firma erwiderte mir, daß sie in Geelong, Australien, einen Vertreter hätte, den ich aufsuchen möchte. Nun muß man aber wissen, daß Geelong ein kleiner, unbedeutender Ort ist, der ca. 1400 Meilen von Dunedin entfernt und durch den Ozean von Dunedin getrennt ist. Ich kam der Aufforderung daher nicht nach und aus dem Geschäft wurde natürlich nichts. Ein weiteres Beispiel für das geringe Entgegenkommen seitens englischer Firmen möchte ich Ihnen im nachstehenden geben: Vor einiger Zeit bestellte meine Firma für elektrische Zwecke mehrere Hunderte von Marmorstücken bei einer sehr bekannten englischen Firma. Die Sendung traf schlecht verpackt ein, wurde aber in Gebrauch genommen. Das erste montierte Marmorstück war eine kleine Tafel mit Sicherungen für eine Hausbeleuchtung. Kaum war der Strom (230 Volt) eingeschaltet, als zwischen den Hauptsicherungsklemmen Kurzschluß entstand. Bei einer Untersuchung wurde festgestellt, daß der gelieferte Marmor Metalladern enthielt. Wir reklamierten diesbezüglich bei dem Lieferanten, denn wir hatten bei der Bestellung speziell angegeben, daß der Marmor nur für Schalttafeln verwendet werden sollte, und infolge des schlechten Materials verlangten wir nun eine Ersatzlieferung. Hierauf erklärte der Lieferant, daß er die größten Schalttafelhersteller mit Marmor versorge und, falls wir es wünschen sollten, weiter mit ihm in Geschäftsverbindungen zu bleiben, müßten wir uns bei ihm wegen unserer ehrenrührigen Behauptung entschuldigen. Wir brachen natürlich unsere Beziehungen ab und bezogen von da ab unseren Marmor aus Amerika. Bei einer anderen Gelegenheit bestellten wir eine erstklassige Anlage bei einer britischen Firma, von der wir eine feste Garantie für Lieferung des besten Materials verlangten. Die Garantie wurde gegeben und die Anlage geliefert. Sie entsprach aber in keiner Weise der gegebenen Garantie. Wir erzielten nicht nur keinen Gewinn bei diesem Geschäft, sondern setzten noch Geld zu, um unsere Kunden zu befriedigen. Eine Reklamation bei der vorerwähnten Firma blieb unbeachtet, so daß wir gerichtlich gegen diese vorgehen mußten. Der britische Lieferant verursacht stets Ärger und Verdruß, wohingegen Ausländer immer höflich und entgegenkommend bleiben. Will der Engländer den ausländischen Konkurrenzhandel an sich reißen, so muß er sich und seine Geschäftsmethoden vollkommen ändern. So wie ich aber den Engländer kenne, wird er jetzt nicht die Gelegenheit wahrnehmen, sich Freunde im Auslande zu erwerben, sondern erst dann, wenn die deutschen Fabriken wieder in voller Tätigkeit sind, doch dann dürfte es für ihn zu spät sein, das gewünschte Ziel zu erreichen.“ Diese Äußerungen bedürfen keines weiteren Kommentars, und wir wünschen nur dem neuen Deutschland, das aus dem Kriege erstehen wird, daß es seinen sprichwörtlichen Fleiß und seine unverbrüchliche Treue bewahrt.

Dreimonatslieferung mit 83 £ einen Nettoverlust um 25 sh aufweisen, zu welchen Preisen 1200 t die Eigner wechselten; auch Elektrolyt-Kupfer war williger zu 95½ £ per t. In New York schien in der letzten Hälfte der Woche die anfänglich herrschende Verstimung vollständig in das Gegenteil umgewandelt zu sein, sodaß bei guten Umsätzen volle Preise erzielt wurden. Man gewinnt immer mehr die Überzeugung, daß trotz der gewachsenen Produktion der Bedarf nur zum geringsten Teile gedeckt zu werden vermag und daß an eine baldige Vergrößerung der Förderung zunächst kaum zu denken ist. Auch vom Londoner Markte wurde steigende Lebhaftigkeit des Begehrs gekabelt bei namhafter Erholung der Werte. Die offiziellen Notierungen schlossen sehr fest mit 17½—22½ sh Steigerung auf 82¾ £ für prompte und 84¼ £ für Dreimonatsware.

o **Der Londoner Zinnmarkt** eröffnete die vierte Juniwoche in fester Haltung mit einer Notierung von 174 £ per t für prompte und von 170 £ für Dreimonatsware. Eine Neigung, vorhandene Vorräte zu realisieren, bestand nicht, trotzdem gingen die Werte später beständig zurück, bis 168½ £ für prompte und 166 £ für Dreimonatslieferung erreicht waren. Der einheimische Begehrt blieb ruhig. Amerika wurde durch die anfängliche Preissteigerung und den darauf folgenden Wertrückgang in Verlegenheit gesetzt, obwohl irgendwelche Besserung am Spekulationsmarkte zu neuen Käufen geführt haben würde, da der Bedarf zurzeit ein recht umfangreicher ist. Seitens französischer Käufer sind etliche Aufträge erteilt worden, auch ist noch immer Begehrt seitens Rußlands vorhanden, wenngleich die Bezahlungsweise die Transportfrage vielerlei Schwierigkeiten bieten. Schmelzer in den Straits Settlements verkauften in London zu Beginn der Woche namhafte Mengen Metall, die Inhaber von Banca-Zinn sind indessen nicht geneigt, dem Preisrückgange nachzugeben.

Inhalt: Aus der Welt der Technik: Der Leuchtkompaß im Kriege 121. — **Wirtschaftliches:** Der deutsche Arbeitsmarkt im Monat Mai 1915 nach Berichten der Industrie 121. Die englische Elektrizitätsindustrie und der englische Außenhandel 123. — **Fracht- und Zollwesen, Ausfuhr, Einfuhr:** Befristung von Aus- und Durchfuhrbewilligungen 122. Niederländisch-Indien. Einfuhr von Stabeisen in Samarang (Java) 1914 122. — **Markt- und Handelsberichte:** Die Ansichten des deutschen Eisenmarktes 122, Vom oberschlesischen Alteisenmarkt 124, Der amerikanische Kupfermarkt 124, Der Londoner Zinnmarkt 124